Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 30 (1926-1927)
Heft: 15

Artikel: Der Vogel im Knopfloch
Autor: Job, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wärmeeinfluß am raschesten zur Ausheilung kommen; die willkommenste Wärme ist freilich oft Sonnenbestrahlung in reiner, klarer Luft. Und so kann eine Fahrt aus der Stadt in reine Gebirgs- oder Waldluft lang andauernde Schnupfenbeschwerden zum Schwinden bringen. Eine örtliche Behandlung der Nase kann sich zuweilen als notwendig erweisen, um die stete Wiederkehr von Schnupfen zu verhüten.

Ein Schnupfen bringt infolge der Behinderung freien Denkens häufig eine Verminderung der Arbeitsfähigkeit und der Lebensfreude mit sich. Wenn man sich aber bewußt ist, daß bei zweckmäßigem Verhalten der Höhepunkt in der Regel nach zwei bis drei Tagen überschritten ist, wird man die Unannehmlichkeit immerhin mit Fassung und Geduld aufnehmen, und nicht durch Ungeduld auch noch seinen Nebenmenschen das Leben erschweren. Denn nicht selten — und das wird jeder aus eigener Erfahrung bestätigen — wird der Schnupfen eines Familiengliedes (und dieses ist meist männlich) zum Tyrannen der ganzen Familie. Hierin zeigt sich nicht zuletzt das Satanische im Wesen des Schnupfenteufels.

Der Vogel im Knopfloch.

Skizze von Dr. Jakob Job, Birmensdorf b. Zch.

Wie fängt das Märchen von dem Wettlauf zwischen dem Hasen und dem Igel an? „Diese Geschichte ist lügenhaft zu erzählen, aber wahr ist sie doch."

Auch meine Geschichte ist lügenhaft zu erzählen und doch wahr. In Cancello war's, auf dem Bahnhof. Ich saß im Zuge von Neapel nach Rom. Den Wagen entlang lief auf dem Bahnsteig ein Junge und schrie mit lauter Stimme seine Eßwaren aus: ein paar belegte Brötchen, ein bißchen Schokolade. Sein Ruf gellte in langgezogenen Tönen.

Mitten drin aber war's, als ob von einer andern Stimme eine Art Triller ertönte, leise nur, aber fein und zierlich. Ich sah dem Jungen nach. War er es, der diesen Doppelton hervorbrachte? Jetzt kam er näher, und ganz deutlich hörte ich das schüchterne Trillern wie einen Vogelschrei.

Und wie ich den Jungen genauer anschaute, sah ich vor seiner Brust sich etwas bewegen, das war wie der Flügelschlag eines ängstlichen Vogels. Eben schrie der Kleine zu meinem Fenster hinauf. Da sah ich das Unglaubliche: in dem Knopfloch seines schmutzigen Kittels steckte ein kleines Vögelein. Steckte drin mit seinen kleinen, hilflosen Beinchen, von dem Buben hineingewürgt, so daß seine Zehlein hinten die Verankerung bildeten.

So saß es, festgeklemmt, suchte umsonst mit ängstlichem Flügelschlagen sich zu befreien und ließ umsonst, Erbarmen heischend, sein dünnes Stimmchen erschallen, das trotz Not und Gefangenheit doch noch wie ein Triller tönen konnte.

Ich fuhr den Jungen an, was ihm denn einfalle, das arme Tierchen so zu quälen. Er schaute mich verwundert an, mit großen dunkeln Augen. „Ma, come dice, Signore; sta molto bene così." Was sagen Sie, es gefällt ihm doch ganz gut so! Und wie um mir einen Gefallen zu erweisen, löste er mit seinen geschickten Fingern das arme Geschöpfchen los.

Und siehe da: nichts, was ich erwartet hatte, geschah! Der Vogel flog nicht mit einem befreiten Flügelschlag und einem Freudenruf ins Weite. Ruhig saß er auf dem Finger seines kleinen Peinigers, wippte mit dem Schwanze und erhob seine Stimme zu dem schon gehörten Triller, nur daß er diesmal heller und kräftiger tönte. Der Junge aber sah mich an mit Augen, in denen das ewige Licht zu leuchten schien. Hatte der Vogel ihm nicht tausendmal recht gegeben? Und war ich nicht sichtbar im Unrecht, hatte ihn ohne Grund angefahren?

Warum wollen wir immer befreien, was nicht frei sein will? Wissen wir doch oft genug selbst nicht, was wir mit unserer sogenannten Freiheit anfangen sollen. Haben wir es wie der Vogel, dem die Unfreiheit den Halt gab?

Solche Gedanken beschäftigten mich, während noch immer der Junge vor mir stand, den Vogel auf dem Finger der Hand, mit der er seine Sachen zu mir hinauf bot. War es Gedankenlosigkeit, oder war es eine Art Reue, daß ich plötzlich die Hand an der Börse hatte, um ein Stück Schokolade zu kaufen. Der Junge reichte es mir empor mit einer Bewegung, mit der ein König seine Vasallen beschenkt. Und der Vogel ließ dazu seine Triller erschallen.

Nachdem sich der Zug wieder in Bewegung gesetzt hatte, fing ich mechanisch an, die papierne Hülle aufzureißen. Aber die Schokolade schmeckte mir nicht. War der Vogel im Knopf-

loch daran schuld? Der Vogel, der mir die Rechtsbegriffe verwirrt hatte, daß ich nicht mehr wußte, wo Recht, wo Unrecht war. Wo Freiheit und wo Unfreiheit und Zwang?

Während der ganzen Fahrt ging mir ein Ton durch den Kopf, wie der Triller des gefangenen Vogels. Und ich wußte nicht zu sagen, tat mir der Ton wohl oder weh.

Bücherschau.

Gotthold Ephraim Lessing: **Matrone von Ephesus.** Ein Lustspiel in einem Aufzuge. Ergänzt von Emil Palleske. Herausgegeben und mit einem Nachschlagewort versehen von Georg Richard Kruse. Universal-Bibliothek Nr. 6719. Heft 40 Pf. — Das Lustspiel ist von starker Wirkung auf der Bühne und kann auch Dilettantenvereinen, die literarisches Niveau erstreben, aufs wärmste empfohlen werden.

Max Sidow: **Spiel mit dem Feuer.** Novellen zwischen Leben und Tod. Mit einem Nachwort von Alb. Soergel. Heft 40 Pf., Band 80 Pf.

Diese Novellen fassen in sich tiefe Tragik und verklärenden Humor, Spuk, Abenteuer und Schicksal. Das aus brennendem Hause gerettete Kind drängt wieder zurück zum Feuer und schwebt als selige Flamme ins Lodern des ewigen Lichtes. — —

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin, Zürich, Susenbergstr. 96. (Beiträge nur an diese Adresse!) ☛ Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für schweiz. Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 180.—, 1/2 Seite Fr. 90.—, 1/4 Seite Fr. 45.—, 1/8 Seite Fr. 22.50, 1/16 Seite Fr. 11.25
für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen.

Nichts vernachlässigen, um sie zu bewahren, Nichts scheuen, um sie wiederzufinden.

Die Gesundheit ist sicher jedes Opfer wert; und trotzdem ist es vorteilhafter, sie zu bewahren als sie wiederfinden zu müssen.

Die Feinde der Gesundheit sind jene kleinen Unpäßlichkeiten, jene kleinen Störungen, die Ihr mit einigem Aufwand von gutem Willen überwindet, welche jedoch ihre Spuren im Organismus zurücklassen, die Qualität des Blutes verschlechtern und das Nervensystem angreifen. Seid also vorsichtig genug um einige Schachteln Pink Pillen zu nehmen, sobald Ihr Euch ermüdet, überarbeitet oder abgespannt fühlt. Zu Eurer angenehmen Ueberraschung werdet Ihr Euch bald vollkommen wohl fühlen. Euer Appetit bessert sich, der Magen arbeitet regelmäßig. der Schlaf wird ruhig. Das kommt daher, daß die Pink Pillen ein besonders energisches Anregungsmittel sind, ein anerkannt wirksames Heilmittel gegen alle Störungen, die aus der Verarmung des Blutes und der Abschwächung des Nervensystems entstehen.

Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depôt: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21, Genf. Fr. 2 per Schachtel.

Gut und billig ist Ihr Virgo

Kaffeesurrogat-Moccamischung,
schreibt Frau K. in R. 578

Bin leidenschaftliche Freundin Ihres

Virgo, schreibt Frau V. in D. 1296

Auch unsere Verwandten

sind mit Virgo ausgezeichnet zufrieden,
schreibt Frau F. in B. 696

So urteilen tausende von Schweizer-Frauen über Sykos und

VIRGO

Ladenpreise: Virgo 1.50, Sykos 0.50
Fabrikation: NAGO Olten.

Jeden Abend

auch mittags, gebe ich meinem 8 Monat alten Buben „Paidol" und kann ohne dasselbe nicht auskommen. Der Kleine war früher sehr empfindlich auf Magen und Gedärmen, er ist aber beim „Paidol" kräftig gediehen.
Frau E. in R.

Paidol

das einzige nach Vorschrift Dr. Mürset hergestellte Kindergries.

Pallabona-Puder

reinigt und **entfettet** das Haar auf **trockenem** Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für **Bubikopf.**
Bei Tanz und Sport unentbehrlich. Zu haben in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken.
Nachahmung weise zurück!

Schöne Frauen-

und **Herren-Kleiderstoffe, Wolldecken, Strick- und Teppichwolle** in gediegener Auswahl (Saison-Neuheiten) solid u. preiswert liefert direkt an Private. ☛ Muster franko

Tuchfabrik (Aebi & Zinsli) Sennwald
(Kt. St. Gallen)